

Wohlfühlräume schaffen



Gesundheit, Wellness und gesundes Wohnen wird den Menschen immer mehr ein Anliegen, auch aufgrund der demografischen Entwicklung und der durch die Gesundheitsreform zu-

nehmend geforderten Eigenverantwortung. Maler und Stuckateure sind prädestiniert, ihren Teil beizutragen, denn sie schaffen und gestalten Oberflächen, also jene Bereiche, die im negativen Fall Schadstoffe abgeben oder aber für ein gesundes Raumklima sorgen können. Maler decken also die wichtigsten Bereiche des gesunden Wohnens ab: die Auswahl der Materialien an Boden, Wand und Decke und die Farbgestaltung mit ihren Wirkungen auf den Menschen. Baubiologisch sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

1. Die Materialien und Installationen sollen keine für den Menschen schädlichen Eigenschaften haben, d. h. weder radioaktive, chemische oder sonstige giftige Substanzen abgeben, noch elektrische, magnetische oder elektromagnetische Emissionen aufweisen.

2. Sie sollen statt dessen diffusionsoffen für Wasserdampf und Kohlendioxid sein und möglichst auch sorptionsfähig. Dabei sind die eingesetzten Materialien immer im Verbund zu bewerten. Es genügt nicht, dass z. B. das eine Material diffusionsoffen ist, aber die Verwendung eines zweiten zwingend erfordert, das dann absperrt.

3. Ein weiterer wichtiger Punkt, der bislang viel zu wenig Beachtung fand, ist die elektrische Leitfähigkeit der Oberflächen. Leitfähige Oberflächen halten die elektrisch geladenen Luftionen in den Innenräumen.

Sie verbrauchen sie nicht wie bei der elektrostatischen Aufladung. Luftionen sind quasi die »Vitamine der Luft«. Fehlen sie, kommt es zu Müdigkeit bis hin zu Kopfschmerzen und Konzentrationsschwäche. Luftionen »filtern« die Luft, indem sie

Schwebepartikel (Stäube, Mikroorganismen usw.) an sich binden, bis sie in Clustern als Staub zu Boden sinken. Leitfähig sind alle Oberflächen aus natürlichen Materialien. Eine Ausnahme macht unbehandeltes Holz – Holz sollte daher immer mindestens gewachst werden.

Die Liste der Schadstoffe ist lang und Sie sollten als Maler eine Antwort wissen, wenn Ihr Kunde Sie nach gesunden Beschichtungs- oder Belagsstoffen fragt. Gesunde Materialien sind immer auch ökologische Materialien. Und ökologisches Denken bedeutet Denken in Kreisläufen und vernetzten Zusammenhängen. Das heißt, es müssen von der Herstellung bis zur Entsorgung oder Wiederverwertung ökologische Kriterien berücksichtigt werden wie beispielsweise der Rohstoffeinsatz oder die Gesamtenergiebilanz. Paradebeispiele sind nachwachsende Rohstoffe wie Hanf oder Flachs in der Wärmedämmung.

Im Prinzip sind es die guten alten Materialien, die für ein gesundes Raumklima sorgen. Reiner Kalkputz (ohne Kunstharzanteile) z. B. hat die Eigenschaft, über die Diffusionsoffenheit hinaus Kohlendioxid aufzunehmen und Sauerstoff abzugeben. Holz und Kork (nur mit Ölen oder Wachsen behandelt) sowie Lehm nehmen ebenfalls Feuchtigkeit auf und geben sie wieder ab. Dass sich mit dem Angebot, gesunde Wohnmaterialien zu verarbeiten, für Maler- und Stuckateurbetriebe ein Standbein schaffen lässt, zeigen zahlreiche Beispiele erfolgreicher Betriebe. Der Markt für gesunde Wohnprodukte und Dienstleistungsangebote ist da und wird weiter wachsen, denn nach dem Zukunftsforscher Leo A. Nefiodow ist der Gesundheitsmarkt die Wachstumslokomotive des 21. Jahrhunderts.

Irene Maria Klöppel

Die Autorin hat Betriebswirtschaft studiert und war 30 Jahre alleinige kaufmännische Geschäftsführerin eines Malerbetriebs. Sie ist ausgebildet zur Baubiologin und Fachkraft für ökologisches Bauen an der Handwerkskammer Dortmund und am Ökozentrum NRW in Hamm